

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Fremdenpolizei verweigert vielen Ausländern die kulturell begründete Einreise in die Schweiz. Dafür reisen allenthalben Leute, denen es die Mittel erlauben, in die Schweiz ein, ohne daß sie auf Herz und Nieren geprüft werden.

Hee da, Polizischt, uf beid Siite luege!!

Grüezi, grüezi, Herr Feldweibel!

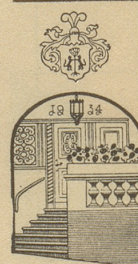
Das Buch beiseite haltend, da die Sonne stark blendete, sah ich ein wenig zu stark in «Psychologische Betrachtungen des Alltags» vertieft im

Tram. Plötzlich wurde es dunkel vor mir, und die vordere Tasche eines Männerrockes legte sich verhältnismäßig sachte auf das aufgeschlagene Buch. Geistesgegenwärtig rutschte ich zur Seite, da noch viel Platz vorhanden war und rettete somit auch das Buch vor dem Malheur. Da ich Männerrücken im allgemeinen nicht überaus liebe, reckte ich meinen Hals, um zu sehen, wen der «Rücken» so intensiv sich vorbeugend grüßte. Es war der Herr Feldweibel. Er habe unter ihm Dienst getan, erklärte er stolz dem nebenansitzenden Herrn. Richtig, draußen stand er, der Herr Feldweibel, in einer sommerlichen Leinenkleidung und steckte sich soeben

seine Zigarette in Brand. Somit verstand ich und verzieh gerne die geschehene Unachtsamkeit. Wer weiß, wann einem gute Beziehungen zu Vorgesetzten im Dienst wieder zustatten kommen werden?
Vögi

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.20 DAS DUTZEND
1 Stück 40 Rp., 2 Stück 75 Rp.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Veltliner Keller.

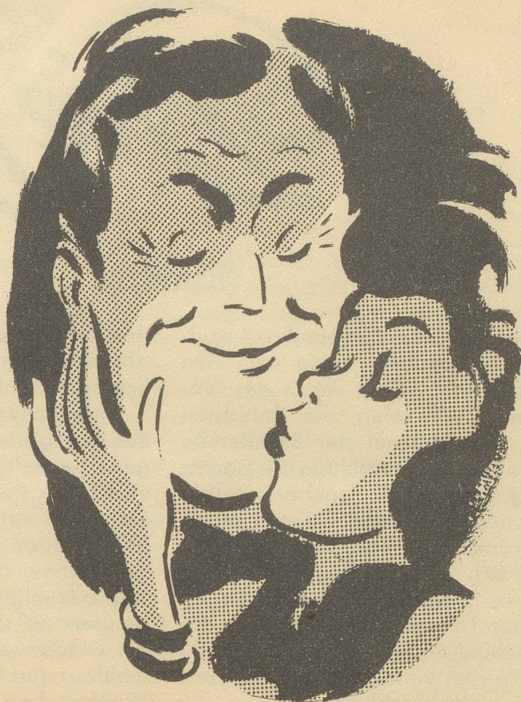
Schlüsselgasse 8 **Zürich**
Telephon 253228
hinter dem St. Petersturm

Meine Küche
befriedigt
verwöhnte Gaumen!

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus

Warum rasieren sich die Männer?

Diese Frage ließe sich einfach damit beantworten, daß eben nicht nur der Frau, sondern auch dem Manne daran gelegen ist, gut auszusehen. Die Gründe liegen aber tiefer. Die Frische des duftenden Seifenschaums und die scharfe Klinge üben nicht nur eine äußere und bloß hygienische Wirkung aus. Die Prozedur des Rasierens hat im Gegenteil für viele Männer auch eine gewisse sym-



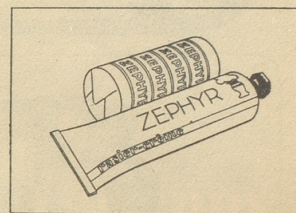
bolische Bedeutung, so daß sie einen Tag, der nicht mit der üblichen Tätigkeit des Rasierens beginnt, als einen mangelhaften Tag empfinden.

Das Gefühl der Gehobenheit, das eine vollkommene Rasur verleiht, ist allerdings abhängig von der Güte der angewendeten Mittel: einer scharfen Klinge und Zephyr-Rasierseife!

Zephyr entwickelt rasch einen überreichen, sahnigen Schaum, der nicht nur die Bartstoppeln aufweicht, sondern zugleich die Haut

geschmeidig macht. Gerade dies ermöglicht eine besonders glatte und angenehme Rasur.

Zephyr-Rasierseife und Zephyr-Rasiercrème sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich.



Zephyr-Rasierseife (Stange) Fr. 1.—
Zephyr-Rasiercrème (Tube) Fr. 1.50

ZEPHYR

RASIERSEIFE

Friedrich Steinfels Zürich

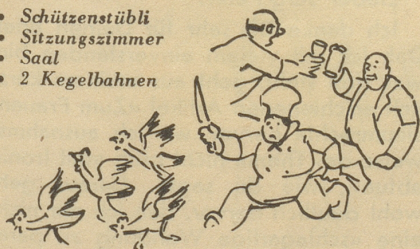


St.Gallen

Das Haus für Feinschmecker!



- Schützenstübli
- Sitzungszimmer
- Saal
- 2 Kegelbahnen



Schützenhaus Luzern

An der Straße Luzern—Brünig (Allmend)
Telephon (041) 203 84 Parkplatz



Italienische Spezialitäten
GÜGGELIII
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Mit PERSONNA gut gelaunt

Präzisions-Klingen

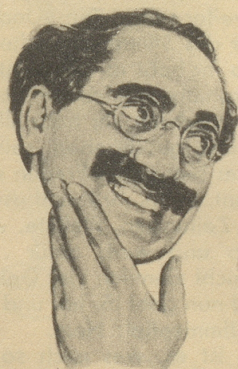
By: Groucho Marx



1. Nächst einer guten Zigarre wünschen Sie sich eine feine Rasierklinge.



2. Zu Ihrer Freude gibt es wirklich eine feine Rasierklinge. PERSONNA-Präzisionsklingen verwenden heißt: sich das Beste leisten.



3. So sauber und so schnell waren Sie noch nie rasiert. Nur PERSONNA, die hohlgeschliffene Klinge, verschafft Ihnen dieses Vergnügen.

4. Versuchen Sie schon heute die unverwundliche PERSONNA-Präzisionsklinge. Sie ist
— hohlgeschliffen, wie ein teures Rasiermesser
— rostfrei
— auf dem Lederband zu größter Schärfe abgezogen.

PERSONNA BLADE CO. INC., NEW YORK



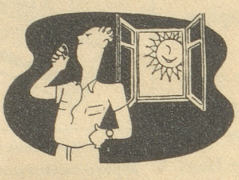
So fein wie ein  seltener Edelstein
10 Stück Fr. 5.—

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ: EMIL GACHNANG, BINZSTRASSE 44, ZÜRICH



Gicht

Rheuma, Ischias u. Gliederschmerzen bekämpfen Sie rasch mit Jurlidin-Ovaltabletten. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tabletten Fr. 2.—



Wie Frühling blühend auszuschau'n ist heut kein Vorrecht mehr für Frau'n. Der Männer Haut sei frisch und braun, so lieben es die lieben Frau'n. Erkenn' im Spiegelbild besehn, wie wunderwirkend PYRODEN!

PYRODEN

Original-Flasche (mit Vollgarantie) Fr. 3.—. Fragen Sie Ihren Coiffeur! Hersteller: A. Dennler & Co., Rüti/Zeh.

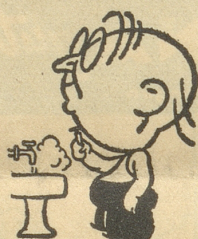
Flawil — mein nächstes Ziel ✕

Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 835 03



Kopf-weh?

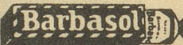
nimme
Melabon



40 JAHRE

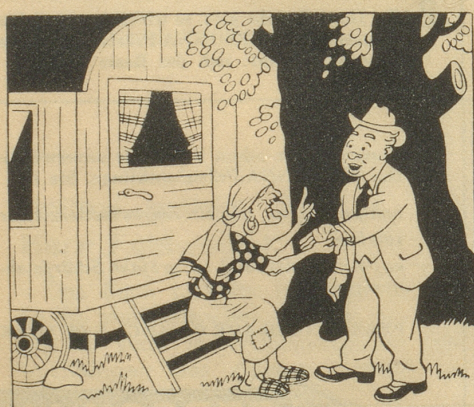


MERCUR-QUALITÄT



die amerikanische
Rasiercreme
BARBASOL
ohne Pinsel, ohne Seife

In den Fachgeschäften
wieder erhältlich



Sie machen durch ein großes Leid,
Doch kann ich Gutes prophezeien:
Es wird in allerschnellster Zeit
Sie «Lebewohl»* davon befreien!
Denn das liegt klar ja auf der Hand,
Ihr Leid ist Hühneraug' benannt.»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die Frau

Rückkehr

Natürlich muß es ausgerechnet wunderbares Wetter sein, wenn man den Ferienort verläßt, damit wir ja das Gefühl haben, wir seien die Enterbten und die, die jetzt mit der Badetasche munter an den Strand ziehen, die Herren der Welt. Und, statt dankbar zu sein für die schönen Wochen, ist man sauer. Es gibt keinen Gepäckträger und man schleppt sich ab. Im Zug ist es heiß und man ist furchtbar böse auf die Leute, die in den Tunneln immer wieder die Fenster schließen, bloß weil ihre Mami es ihnen in den verrauchten Neunzigerjahren so beigebracht hat.

Die Kinder reden mit Grausen von der Schule, die morgen wieder anfängt, und die Mama überlegt sich, ob wohl die Post, und der Milchmann, und der Gemüseman nach der langen Zeit je wieder eintreffen werden, und denkt an die Rechnungen, die sich aufgestapelt haben und daß keine Vorräte im Haus sein werden, und überhaupt an die Kocherei, und daß der Maxli zum Zahnarzt muß, und an die Wäsche, und warum man wohl überhaupt jemals wie-

der heimgehe, an die Tretmühle, nach der herrlichen Schlamperei dieser südlichen Ferientage.

Aber schon am Montag hellt sich's auf. Die gute alte Wohnstube ist doch ganz heimelig, der Garten liegt sonnig und frisch da, der Milchmann und der Gemüseman sind, von den geöffneten Fensterläden angelockt, pünktlich angekommen, die wüsten Rechnungen sind bezahlt, das Rad der Routine fängt langsam an, sich wieder zu drehen, man hat wieder sein Badzimmer und seinen Coiffeur und man feiert ein freundliches Wiedersehen mit dem Fräulein im Speisereiladen.

Sogar das Mittagessen steht wieder zur gewohnten Zeit auf dem Tisch, und schließlich kommen noch die Kinder und versichern, völlig unlogisch, es sei sauglatt in der Schule.

Bald geht wieder alles seinen gewohnten Gang und man gibt schließlich widerstrebend zu, daß am Ende doch etwas dran sei, an dem lächerlichen Wort vom «Segen des Alltags».

Bethli.

Eine Baslerin schreibt

«Wir Männer, wir sind halt doch höhere Wesen ...»

O Zarlle, wie recht hattest Du mit Deinem Lied! Ich habe Dich gehört, gesehen und bewundert, als Du es uns letzten November im «Cornichon» in Basel vordemonstriert hast.

Seit der Radiomeldung von gestern abend (15. Juni halb 8 Uhr) geht es mir nicht mehr aus dem Sinn: «Wir Männer, wir sind halt doch höhere Wäse, als d'Wiiber mit ihre verstrupelte Bäse.» — Und weiter sangst Du: «Und denen sollen wir das Stimmrecht schenken?»

Also Ihr habt es uns nicht geschenkt, und deshalb muß ich nun immer still vor mich hinlächeln. Ihr habt alle dafür geredet und geschrieben, selbstverständlich, das hätten die Frauen schon längst verdient, es sei ihr Recht usw. Eure Parteien, Zeitungen, Plakate, alles sprach, schrieb und warb dafür ... Hat das alles nicht ziemlich viel Geld gekostet?

Und nun geht Ihr hin und schreibt auf den Stimmzettel: Nein.

Das ist es, was mich so wunderbar amüsiert.

Dort, wo niemand erfährt, wofür Du, Hans Müller, und Du, Heiri Meier, persönlich gestimmt habt, dort habt Ihr Mut. Wo es unter dem Siegel der Anonymität geht, dort stimmt Ihr: Nein.

Und wenn ich heute jeden einzelnen «Stimmfähigen» in unserer Stadt fragen könnte, was glaubt Ihr wohl, was ich zur Antwort bekäme? Jeder würde wieder sagen, «Er» sei dafür, und «Er» habe Ja gestimmt.

... Ihr Männer, Ihr seid halt doch höhere Wäse.

M. St.

Antwort an Jürg Peter

Lieber Jürg Peter!

Ich danke Dir sehr für Deinen Brief. Daß ich mit vielem einverstanden bin, was drin steht, geht aus meinem kürzlich erschienenen Artikel «Zum Frauenstimmrecht» hervor, wo ich ausnahmsweise das Thema nicht bloß «mit Ironie abtue», wie du sagst. Daraus geht wohl deutlich hervor, daß ich mir nicht eine «schlagartige Wendung zu paradiesischen Zuständen» davon verspreche. Im Uebrigen muß ich Dich enttäuschen: der Nebi ist nicht aus Galanterie für das Frauenslmmrecht, wie Du annimmst, sondern wohl eher aus den im zitierten Artikel von mir ausgeführten sachlichen Gründen. Mit dem, was Du von der Politik des Herzens sagst, die die besseren Zustände herbeiführen müsse, hast Du vollkommen recht, man muß sie bloß ein bißchen untermauern, da es ja aller Gattig Herzen gibt.

Mit freundlichem Gruß! Bethli.